

Hintergrund: Die ungelöste Agrarkrise

Einen wichtigen Hintergrund für die Umsturzpläne Catilinas stellte die soziale Krise der italischen Landbevölkerung dar, welche zu einer fortwährenden Radikalisierung der Politik bis zum Untergang der Republik führte.

Die Entstehung des Ritterstandes

Dem Erhalt der alten Werteordnung und zugleich der Abkapselung der Nobilität sollte ein Gesetz dienen, das den Senatoren Handelsunternehmungen größeren Stils verbot (*lex Claudia* von 218). Basis der aristokratischen Macht sollte der Großgrundbesitz bleiben, da man Geldgeschäfte für unvereinbar hielt mit der Würde eines Senators. In der Folge legte die politische Elite ihr Geld im Erwerb riesiger Ländereien an. Der Aufkauf verschuldeter Kleinbauernstellen sowie die Inbesitznahme des brachliegenden Staatslandes (*ager publicus*) boten dafür genügend Möglichkeiten. Der Rückzug der senatorischen Aristokratie aus den Geldgeschäften förderte die Entstehung eines neuen Standes. Er setzte sich zusammen aus reichen und angesehenen, oft mit senatorischen Familien verwandten römischen Bürgern, die keine politische Karriere anstrebten, sondern die wirtschaftliche Führungsschicht bildeten. Aufgrund ihres Vermögens wurden sie den Reiterzenturien zugeordnet und erhielten daher den Namen Ritter [*equites*]. Sie kümmerten sich um große staatliche Bauvorhaben, waren Heereslieferanten, Großkaufleute, Großunternehmer, Bankiers, Reeder oder auch Gutsbesitzer.

Gründe der Agrarkrise

Von den 130 Jahren zwischen dem Ausbruch des Ersten Punischen Krieges und der Niederwerfung eines Aufstands in Spanien (133) führte Rom rund 90 Jahre Krieg. Die jahrelange Abwesenheit von Haus und Hof durch die Kriege im Osten und in Spanien ruinierte viele Bauern. Entscheidend verstärkt wurde der Niedergang des Bauerntums durch Billigeinfuhren ausländischen Getreides. Höheren Gewinn versprachen nur der Anbau von Olivenbäumen und Weinreben bzw. die Viehzucht. Voraussetzung für die Umstellung waren jedoch größere Kapitalmengen, die allein die Großgrundbesitzer aufbringen konnten, sowie der Einsatz von Sklaven. Den verarmten Kleinbauern, die in der Hoffnung auf staatliche Hilfe nach Rom strömten, blieb nur der soziale Abstieg in das Stadtproletariat. Für die römischen Bürgerlegionen brachte der Rückgang des besitzenden Bauerntums immer größere Schwierigkeiten bei der Aushebung der Rekruten, da die Proletarier nicht zum Heeresdienst herangezogen werden durften.

In der Auseinandersetzung um einen Weg aus der sozialen Krise spaltete sich die Nobilität in zwei Gruppen, in *Optimaten* und *Popularen*. Die Popularen bemühten sich um eine Lösung durch soziale Fürsorge, z. B. Getreidezuteilung an das Proletariat und vor allem Landzuweisung an besitzlose Bauern. Während sie versuchten, ihre Vorstellungen mithilfe der Volksversammlung und unter Umgehung des Senats als Plebiszite zu verwirklichen, wollten die Optimaten die alte Sozial- und Rechtsordnung erhalten.

Die gracchischen Reformen

Im Jahre 133 v. Chr. bemühte sich der Volkstribun Tiberius Gracchus (163-132) um eine grundlegende Agrarreform, indem er die Größe des Grundbesitzes nach oben begrenzte. Frei werdendes Land sollte eingezogen und in kleinen Parzellen als Erbpacht an landlose Bauern verteilt werden.

Als zahlreiche Nobiles das Gesetz durch das Veto eines anderen Volkstribunen zu verhindern versuchten, ließ Tiberius diesen wegen Verletzung der Volksinteressen durch die plebejische Versammlung absetzen - ein einmaliger Vorgang in der römischen Geschichte. Danach wurde der Vorschlag des Tiberius zum Gesetz (*Plebiscit*). Ein weiterer geplanter Verfassungsbruch, nämlich unmittelbar an das erste Tribunat ein zweites anzuhängen, ließ seine aufgebrachten senatorischen Gegner zum Mittel der Gewalt greifen. Tiberius und rund 200 seiner Gefolgsleute wurden erschlagen. Zehn Jahre später wollte Gaius Gracchus (154-121) als Volkstribun die Politik seines Bruders fortführen. Durch eine Reihe von Vergünstigungen suchte er den Ritterstand und das Proletariat für seine Ziele zu gewinnen. Seine Absicht, den italischen Bundesgenossen das volle Bürgerrecht zuzugestehen, stieß jedoch bei seinen Anhängern auf Ablehnung. Viele wandten sich von ihm ab, denn das Proletariat in Rom wollte seine Vorteile (Getreidezuteilung, Bestechungsgelder bei Wahlen) nicht mit einer großen Zahl von Neubürgern teilen. Bevor ihn seine Feinde fassen und verurteilen konnten, ließ sich Gaius Gracchus von einem Sklaven töten (121).

Quelle:

Fuchshuber-Weiß u.a. (Hrsg.), Von der attischen Demokratie bis zum aufgeklärten Absolutismus, Bamberg 1990 (=Buchners Kolleg Geschichte Bd. 1), S.79 und - 86 - 87.

Aufgaben:

Die Agrarkrise war auch zu Catilinas Zeit noch ungelöst. Deshalb war eine Neuverteilung des Landes neben einem allgemeinen Schuldenerlass ein Teil seines Programmes, mit dem er zweimal bei Konsulatswahlen antrat.

1. Stellen Sie mit Hilfe des Textes und Schaubildes über die römische Verfassung ("Hintergrund: Die Verfassung der römischen Republik") dar, wie man das Konsulat erreichen konnte.

2. Catilina scheiterte insgesamt dreimal an dem Versuch, das Konsulat zu erringen: Im Jahr 65 konnte er sich nicht rechtzeitig für die Amtszeit 64 bewerben, weil ein Prozess wegen illegaler Bereicherung als Statthalter in der Provinz Africa gegen ihn lief. 64 unterlag er für das Amtsjahr 63 Cicero und Hybrida, und auch 63 wurde er nicht für das Amtsjahr 62 gewählt.

Erläutern Sie, warum ein Kandidat mit Catilinas Programm (s.o.) kaum Aussicht hat, gewählt zu werden, obwohl es der Mehrheit der Römer zugute kommen würde.